

Brügelmann, Hans

Kindsköpfe. Medizinische Fortschritte gegen das KUSS-Syndrom

Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (2004) 1, S. 56



Quellenangabe/ Reference:

Brügelmann, Hans: Kindsköpfe. Medizinische Fortschritte gegen das KUSS-Syndrom - In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (2004) 1, S. 56 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-182255 - DOI: 10.25656/01:18225

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-182255>

<https://doi.org/10.25656/01:18225>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

HANS BRÜGELMANN

Kindsköpfe

Medizinische Fortschritte gegen das KUSS-Syndrom

Aufmerksamkeitsstörungen (ADS) unter Kindern, oft verbunden mit Hyperaktivität (ADHS), finden seit rund zehn Jahren zunehmend Beachtung. Aber diese Symptome sind nur die Spitze eines Eisbergs. Bereits 1985 hat *Jordan Smoller* von der University of Pennsylvania einen Bahn brechenden Aufsatz veröffentlicht, dessen zentrale Thesen in Deutschland lange tot geschwiegen wurden. Die alarmierende Botschaft: Bei uns ist das „Kindskopf-Unselbstständigkeits-Sprachreduktions-Syndrom“ (KUSS) weiter verbreitet als gemeinhin angenommen. Experten warnen immer lauter vor nicht absehbaren Folgen. Eltern haben sich schon seit Jahrhunderten durch das nun als KUSS identifizierte Syndrom überfordert gefühlt. Aber trotz der Einführung von Kindergärten und Schulpflicht hat sich das Problem hartnäckig gehalten. Auch Erfolg versprechende Therapien sind nicht bekannt. Immerhin stimmen erste Versuchsreihen von Pharma-Unternehmen optimistisch. Zumindest die Dauer des Syndroms dürfte sich verkürzen lassen. Die regelmäßige Einnahme von Wachstumshormonen beispielsweise hat zu einer rascheren Überwindung der vor allem unter jüngeren Betroffenen verbreiteten Kurzwüchsigkeit geführt. Aber alle diese Maßnahmen kurierten nur an Symptome herum, warnen Soziologen. Ihnen bereitet Sorge, dass das Syndrom zwar oft im Alter zwischen fünf und 15 Jahren verschwindet, dafür aber später umso vehementer wiederkehrt („Schlummer“-Effekt). Klinische Studien belegen, dass eine Heilung

dann fast unmöglich ist. Korrelationsstudien lassen sogar vermuten, dass KUSS mit zunehmendem Alter unvermeidlich zum Tod führt. Diese Befunde machen präventive Intervention umso dringlicher.

Die Verbreitung von „Ritalin“ und anderen Medikamenten zur Bekämpfung von ADS und ADHS stimmt optimistisch. 1845 war der inzwischen sprichwörtliche „Zappelphilipp“ noch eine karikierte Einzelfall. Heutzutage können in Deutschland schon mehr als 50 000 ADS-Kinder medikamentös behandelt werden, und in den USA sind es schätzungsweise sogar um die fünf Millionen.

Die Bereitschaft in der Bevölkerung, abweichende Verhaltensweisen nachhaltig zu bekämpfen, ist also vorhanden. Gefragt ist jetzt der Erfindungsreichtum der Pharma-Industrie. Ihre schon deutlich geäußerten Wünsche nach staatlichen Subventionen für die notwendige Grundlagenforschung dürften in Berlin allerdings auf taube Ohren stoßen: Bekanntlich kommen jährlich bis zu einer Million neue Patienten auf den Markt. Da müssten sich doch private Investitionen in die Entwicklung eines Anti-KUSS-Präparats rasch rentieren ...

Das Fazit der eingangs zitierten *Smoller*-Studie jedenfalls muss Folgen haben: Es ist ein Skandal, dass „Kindheit“ immer noch als natürlicher Zustand betrachtet wird. Pädagogen haben diese Störung der Erwachsenen-normalität nicht abschaffen können. Vielleicht gelingt es jetzt der Medizin.

Mit freundlicher Genehmigung aus *Frankfurter Rundschau* vom 14. 10. 2003

Dr. Hans Brügelmann ist Professor für Pädagogik an der Universität Siegen.